

GIRSBERGER UND DAS BÜRO, DAS KEINER SIEHT

Von Mathias Seiler, Girsberger
Foto: Denise Ackerman

Vom Gedanken zur Gestaltung

Designer werden ja gern gefragt: Wie lässt du dich inspirieren und wo kommen die Ideen her? Meine Antwort ist einfach: Vom Nachdenken. Und Corona hat viel Anlass zum Nachdenken gegeben. Unter anderem darüber, wie wir zukünftig zuhause leben und arbeiten werden. Die Zeit im Homeoffice war für viele von uns eine intensive und erkenntnisreiche Selbsterfahrung. Fast jeder kann eine Geschichte davon erzählen. Ich habe mir viele Geschichten angehört, diskutiert und - nachgedacht. Schnell war klar, es braucht neue und bessere Lösungen fürs Arbeiten zuhause, weil das Homeoffice zukünftig einen anderen Stellenwert haben wird. Darin liegt eine Chance. Essentielle Neuheiten entstehen eben meistens dann, wenn sich etwas Grundlegendes ändert.

Mannigfaltiges Möbel

Das Homeoffice wird immer mehr zur Normalität. Arbeitswissenschaftler rechnen damit, dass Büroarbeit zukünftig zu 30 bis 40 Prozent zuhause stattfinden wird. Die wenigsten von uns sind dafür richtig eingerichtet. Der Laptop am Esstisch oder auf dem Sofa ist eine Lösung für ein paar Stunden, nicht aber für mehrere Arbeitstage pro Woche. Die daraus resultierenden Nackenschmerzen haben viele von uns in der Pandemiezeit erfahren. Für die Arbeit zuhause wird ebenso wie im Büro ein Tisch benötigt, welcher langanhaltende Arbeit am Bildschirm ermöglicht.

Aber die wenigsten haben dafür im heimischen Umfeld den erforderlichen Platz. Ausserdem wollen wir in der Regel aus ästhetischen Gründen keinen Bürotisch in unserer Wohnung haben. Dort umgeben wir uns gern mit Dingen, die Wohnlichkeit vermitteln und zu denen wir eine persönliche Bindung aufbauen können.

Die Aufgabenstellung für mich als Designer war damit klar: Es braucht ein völlig neues Möbel für das Arbeiten in den eigenen vier Wänden. Platzsparender als ein normaler Bürotisch, aber geeignet für Bildschirmarbeit. Trotzdem soll es nicht wie ein Büromöbel aussehen. Es muss schön sein, sich gut ins persönliche Wohnambiente einfügen.

Tradition, neu erfunden

«La Punt» ist ein rätoromanischer Begriff und zugleich ein Ortsname im Oberengadin, der «die Brücke» bedeutet. Das passt gut zum konstruktiven Ansatz des Möbels. Denn im Kern handelt es sich um eine Brücke aus Massivholz mit einer herunterklappbaren Arbeitsfläche. Deshalb passt La Punt in jede Wohnung. Im zugeklappten Zustand ist es gerade mal 40 cm tief - quasi ein Sideboard an der Wand. Nach dem Ausklappen der Arbeitsfläche entsteht ein grosser Arbeitsbereich mit 80 cm Tiefe. Genug für einen vollwertigen Bildschirmarbeitsplatz mit genügend Sichtabstand zum Monitor. Im hinteren Bereich hat man zwei Ebenen und damit viel Ablagefläche für Unterlagen, Beleuchtung und Büroaccessoires.

G I R S
B E R G E R
M A T H I A S
S E I L E R
D E S I G N E R

Zudem kann La Punt im unteren Bereich mit einem Ablagetablar ausgestattet werden: für Ordner, Unterlagen oder auch einen Drucker. Nach getaner Arbeit kann man den Laptop oder die Tastatur sowie Arbeitsunterlagen in die hintere Ablagefläche verschieben und das Tablar herunterklappen. So entsteht schnell Ordnung und optisch ein aufgeräumter Eindruck. Das Homeoffice ist verborgen und tritt erst wieder in Erscheinung, wenn die Arbeitsfläche hochgeklappt wird.

Trotz all dieser Funktionalität ist La Punt ein Möbelstück, welches Wohnlichkeit vermittelt und sich gut in verschiedene Wohnumgebungen einpasst. Es ist eben kein Bürotisch, sondern ein schön gearbeitetes Möbel aus Massivholz. Die Details sind bewusst gestaltet und hochwertig verarbeitet. Die Kanten verfügen beispielsweise über eine Fase, welche die Holzbrücke dünn und filigran wirken lässt. Girsberger ist ein Massivholzspezialist mit mehr als 130 Jahren Tradition. Insofern war für uns klar, dass La Punt ein Massivholzmöbel sein muss. Dafür kennt man uns. Massivholz ist sozusagen Teil der Girsberger DNA.

» DIE AUFGABENSTELLUNG FÜR MICH ALS DESIGNER WAR DAMIT KLAR. ES BRAUCHT EIN VÖLLIG NEUES MÖBEL FÜR DAS ARBEITEN IN DEN EIGENEN VIER WÄNDEN. PLATZSPARENDER ALS EIN NORMALER BÜROTISCH, ABER GEEIGNET FÜR BILDSCHIRMARBEIT. TROTZDEM SOLL ES NICHT WIE EIN BÜROMÖBEL AUSSEHEN. «



Holz und High-Tech in Harmonie

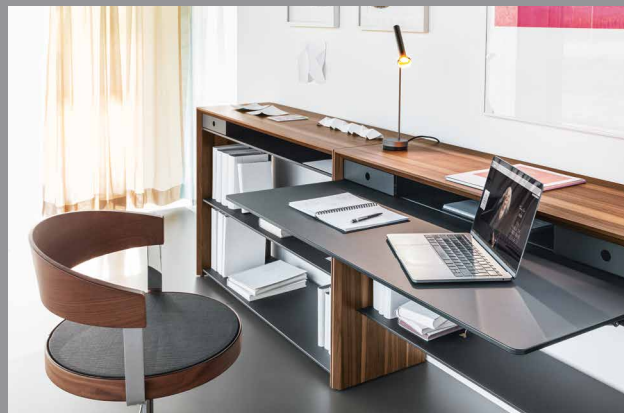
Eine Elektrifizierung ist mit der klappbaren Kabelwanne gewährleistet. Darin gibt es viel Platz für Steckerleiste, Kabel und Trafos. Zusätzlich kann der darüberliegende Ablagebereich mit einer weiteren Steckerleiste ausgerüstet werden, um mobile Endgeräte schnell anschliessen zu können. Der obere Ablagebereich kann ausserdem mit Organisationsboxen aus Aluminiumblech ausgestattet werden - für Unterlagen, Schreibmittel, Schere, Lineal oder das, was man sonst in unmittelbarer Nähe zur Hand haben möchte.

Die Arbeitsfläche und die Ablagetafel bestehen aus einer dünnen Vollkernplatte mit einer Fenix-Beschichtung, einem matten Nanotech-Material, das der Oberfläche einen edlen und samtigen Touch verleiht. Ein Hightech-Material, das in einem interessanten Kontrast zur Holzbrücke steht.

Die La Punt Arbeitskonsole kann zudem mit Highboards kombiniert werden. Auf diese Weise entsteht ein Arbeitsplatz mit viel Raum. Die Highboards haben die gleiche Höhe wie die Arbeitskonsolen. Wenn das Arbeitstablak heruntergeklappt ist, wirkt es auf den ersten Blick wie ein Regal, aufgeklappt wird es zu einem Arbeitsplatz mit viel Stauraum.

Es gibt verschiedene Ausführungen mit Regalböden und Schubladen. Die Schubladenfronten und die Ablagetafeln sind ebenfalls aus Vollkernplatten. Der Schubladengriff entsteht durch eine kreisrunde Fräsung - eine einfache Lösung mit einer starken grafischen Wirkung.

Alex ist Sachbearbeiter bei einer Versicherungsgesellschaft. Er lebt in einem Singlehaushalt in einer 2-Zimmer-Wohnung. Er benötigt eine Homeoffice-Lösung für konzentriertes Arbeiten am Bildschirm in seinem Wohn- und Esszimmer. Mit der kompakten La Punt Arbeitskonsole mit der klappbaren Arbeitsplatte hat er die ideale Lösung gefunden.



Helene ist Texterin. Sie lebt in einer Loftwohnung zusammen mit ihrem Mann. Helene nutzt die neue Flexibilität und arbeitet projektbezogen zu Hause, im Büro oder im Vorort in einem Coworking Space. Ordnung und Ästhetik sind ihr wichtig. Sie hat viele Bücher und Unterlagen, die untergebracht werden müssen. Deshalb hat sie die La Punt Arbeitskonsole mit zwei Highboards ergänzt.

Laura wohnt in einem Haus an einem See. Sie ist Projektentwicklerin in einem Immobilienunternehmen. Da ihre Tochter inzwischen studiert, hat sich Laura im schönen Eckzimmer ihrer Tochter ein Homeoffice eingerichtet. Mit Akio Steel hat sie sich für einen grossen Arbeitstisch entschieden. Der Akio Steel Tisch passt perfekt zu den La Punt Sideboards.



Dominique ist Informatiker und seine Frau Lehrerin. Sie haben zwei Kleinkinder. Dominique findet das Homeoffice ganz okay. Er und seine Frau geniessen die neue Flexibilität. Am besten eignet sich die Ecke im Wohnzimmer für ihr neues Homeoffice. Sie haben es mit einer La Punt Arbeitskonsole mit 160 cm Länge eingerichtet, die Arbeitsplatte ist nicht klappbar.

Frank Joss: Wie wird sich das Design in Zeiten von Corona verändern?

Mathias Seiler: Als Möbeldesigner mache ich mir zwangsläufig darüber Gedanken, was nach der Pandemie an Begehrlichkeiten auf uns zukommen wird. Krisen generieren grundsätzlich auch Chancen, an neuen Ideen zu arbeiten, den Schritt in eine Terra Incognita zu wagen. Die Situation rund um die Form, wie wir in Zukunft arbeiten, wird eine andere sein. Gesellschaftsforscher prognostizieren eine stark ansteigende Zahl an Homeoffices. Sie gehen davon aus, dass zukünftig 20 bis 40 Prozent der Büroarbeiten zuhause stattfinden werden. Aus Beobachtungen des Marktes wissen wir: 50 Prozent aller Schweizer und Deutschen haben kein eigentliches Arbeitszimmer. Punkt. Gearbeitet wird in der Küche, im Wohnbereich, im Schlafzimmer oder gar auf dem Korridor. Oft fehlt es an einer geeigneten Arbeitsfläche. Es wird improvisiert. Darunter leiden nicht selten die Ergonomie und die Ästhetik. Da kommen wir ins Spiel.

Spiel? Spielen Sie uns Ihre Gedanken vor.

Wir haben uns rückbesonnen auf Möbel vergangener Zeiten, auf Objekte, die ausziehbar oder klappbar waren. Ein gutes Beispiel dafür ist der gute alte Sekretär, der entweder geschlossen oder aufgeklappt sein kann. Diese kluge Form von wechselwirkender Funktion hat uns inspiriert. Beim Arbeiten im Privatbereich sind aber auch die Art und Dauer der Nutzung von entscheidender Bedeutung. Gerade im Homeoffice ist, mit Blick auf die Möblierung, die tägliche Nutzungsdauer von grosser Bedeutung. Klar, wenn es sich um einen Dauerarbeitsplatz handelt, gelten beim Design dieselben Spielregeln und Anforderungen an ergonomische Kriterien wie im angestammten Büro. Schliesslich ist in diesen Zeiten die ganze Welt ein Büro. Und diese Welt muss ein bisschen behutsamer und sinnvoller in den Arm genommen werden.

Bei der Neukreation mit integrierter Tischplatte zum Klappen oder Ausziehen haben Sie nach typologischen Mustern, also nach Personen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, gesucht. Da ist als Beispiel Helene, die als Texterin eine grosse Arbeitsfläche braucht und gleichzeitig Abstellflächen für das Wörterbuch, die Fachbücher und das Drehbuch, das noch überarbeitet werden muss... Handelt es sich hier also um ein sogenanntes «Customized Design»?

Ja. Es gibt ja auch Alex, den Versicherungsmann oder Laura, dargestellt als Projektleiterin in der Immobilienbranche. Mit diesem personalisiertem Zuordnen des Designs wird auch unsere Absicht deutlich: Das Design soll den Bedürfnissen der Nutzer gerecht werden und an sie angepasst sein. So betrachtet ist «customized» sicherlich nicht unangebracht. Darauf basiert ja auch unser System La Punt, das ad hoc für die Post-Corona-Zeit entwickelt wurde. Es ist auch eine kleine Hommage an den Ort im Oberengadin. La Punt bedeutet im Rätoromanischen «Brücke». Dies trifft auch die Grundidee des Möbels - eine Massivholzkonsolle als tragende Brücke für eine klappbare Arbeitsplatte.

Dann möge doch Girsbergers La Punt zum erfolgreichen Brückenschlag werden für alle, die künftig im Home ihr Office haben...

Fazit

Nie war das Ineinandergreifen von Wohnen und Arbeiten so aktuell wie heute. Dafür bietet das Unternehmen Girsberger nun ganzheitliche Lösungen an - vom ergonomischen Drehstuhl, über den Arbeitstisch bis hin zu verschiedenen Stauraumlösungen.

Über den Designer
Mathias Seiler, 1963 geboren, studierte Industrial Design an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg bei Prof. Dieter Rams. Er arbeitete international als Produktdesigner für verschiedene renommierte Möbelhersteller und erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Seit 2010 trägt Mathias Seiler bei Girsberger die Gesamtverantwortung für Design und Marketing.